

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Nibelungen

Hebbel, Friedrich

Leipzig, [1925]

Achte Szene

[urn:nbn:de:bsz:31-160327](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160327)

ACHTE SZENE

Rüdeger mit Gefolge tritt ein.

KRIEMHILD: Seid mir willkommen, Markgraf Rüdeger! –
Doch sprecht, ist's wirklich wahr, was man mir meldet,
Ihr seid als Bote hier?

RÜDEGER: So ist's! Doch nur
Als Bote Etzels, der kein einz'ges Zepter
In Königshänden unzerbrochen ließ,
Als das der Nibelungen.

KRIEMHILD: Einerlei,
Ich bin darum nicht weniger erstaunt!
Ihr seid mir längst gerühmt. Ein Abenteuer
Und Rüdeger, der's andern weggenommen,
Die wurden stets zugleich bei uns genannt,
Und wenn man Euch als Boten schicken kann,
So sollte man Euch doch so lange sparen,
Bis man ums Beste dieser Erde schickt.

RÜDEGER: Das hat mein Herr und König auch getan.

KRIEMHILD: Wie, Rüdeger, du wirbst um eine Witwe
Und suchst sie in der Mördergrube auf?

RÜDEGER: Was sagst du, Königin?

KRIEMHILD: Die Schwalben fliehen
Von dannen und die frommen Störche kehren
Ins hundertjähr'ge Nest nicht mehr zurück,
Doch König Etzel spricht als Freier ein.

RÜDEGER: Unselig sind die Worte, die du redest.

KRIEMHILD: Unsel'ger noch die Taten, die ich sah! –
Verstell dich nicht! Du weißt, wie Siegfried starb,
Und hät'tst du nur das Ammenlied behorcht,
Womit man jetzt am Rhein die Kinder schreckt.

RÜDEGER: Und wenn ich's weiß?

KRIEMHILD: Herr Etzel ist noch Heide,
Nicht wahr?

RÜDEGER: Wenn du's verlangst, so wird er Christ!

KRIEMHILD: Er bleibe, was er ist! – Ich will dich nicht
Betrügen, Rüdiger, mein Herz ist tot,
Wie der, für den es schlug, doch meine Hand
Hat einen Preis!

RÜDEGER: Ich biet' ein Königreich,
Das auf der Erde keine Grenzen hat.

KRIEMHILD: Ein Königreich ist wenig oder viel,
Wie wird's bei Euch verteilt? Dem Mann das Schwert,
Nicht wahr, die Krone und der Herrscherstab,
Dem Weib die Flitter, das gestickte Kleid?
Nein, nein, ich brauche mehr.

RÜDEGER: Was es auch sei,
Es ist gewährt, noch eh' du's fordern kannst.

KRIEMHILD: Herr Etzel wird mir keinen Dienst versagen?

RÜDEGER: Ich büрге dir!

KRIEMHILD: Und du?

RÜDEGER: Was ich vermag,
Ist dein bis auf den letzten Odemzug.

KRIEMHILD: Herr Markgraf, schwört mir das!

RÜDEGER: Ich schwör' es Euch!

KRIEMHILD (für sich): Sie kennen meinen Preis, ich bin's gewiß!
(Zu den Dienern.)
Die Könige!

RÜDEGER: So hab' ich denn dein Wort?

KRIEMHILD: Herr Etzel ist auch in Burgund bekannt,
Wer seinen Namen hört, der denkt zuerst
An Blut und Feuer, dann an einen Menschen! –

Jawohl, du hast mein Wort! – Man sagt: die Krone
Muß ihm ums Angesicht zusammenschmelzen,
Der glühnde Degen aus den Händen tröpfeln,
Eh' er im Stürmen inne hält! Das ist
Der Mann dafür, dem wird es Wollust sein!

NEUNTE SZENE

Ute und die Könige treten ein.

KRIEMHILD: Ich hab's mir überlegt und füg' mich Euch!
Herr Markgraf Rüdeger, reicht mir die Hand,
Ich fasse sie, als ob es Etzels wäre,
Und bin von jetzt der Heunen Königin.

RÜDEGER: Ich huld'ge Euch!

(Er zieht nebst den Seinigen das Schwert dabei.)

UTE: Und ich, ich segne dich.

KRIEMHILD (weicht vor ihr zurück): Laß! Laß! Dein Segen hat ja
keine Kraft!

(Zu den Königen.)

Doch ihr – Geleitet ihr mich selbst hinab,
Wie's König Dankrats Tochter fordern darf,
Und wie's der Herr der Welt erwarten kann?

GUNTHER (schweigt):

RÜDEGER: Wie! Nein?

KRIEMHILD: Ihr weigert mir mein Fürstenrecht?

(Zu Rüdeger.)

Herr Markgraf, fragt bei König Gunther an,
Wodurch ich es verwirkt.

GUNTHER: Ich weigre nichts,
Doch hab' ich Gründe, jetzt den Rhein zu hüten,
Und bitte Euch, Herr Markgraf, meine Schwester
Dem Herrn, den sie gewählt, in meinem Namen
Zu übergeben und mich zu entschuld'gen,
Ich sehe später nach, wie er sie setzt.